

wurden, wie die Uhr, auf Wagen und andern Maschinen in die Residenz gefahren, um in dem Arsenal aufbewahrt zu werden. Alles übrige aber erhielt ich sogleich zurück.

Noch muß ich bemerken, daß ich in der verborgenen Tasche, welche ich den Beamten des Königs nicht Lust zu zeigen hatte und welche daher ihren forschenden Augen entging, nichts aufbewahrte als meine Brille, deren ich mich meiner schwachen Augen wegen zuweilen bedienen mußte, und ein kleines Fernrohr. Diese Sachen konnten dem Könige weder Nutzen noch Schaden bringen, ich aber würde sie sehr schmerzlich vermißt haben, wenn ich sie hätte entbehren müssen. Auch waren gerade diese Sachen in dem Lande des Königs nicht wieder zu bekommen, wenn sie etwa verloren gegangen oder beschädigt worden wären. Mit diesen Gründen beruhigte ich mein Gewissen und glaubte durch Geheimhaltung der Sachen eben keine große Sünde wider Gott und den König begangen zu haben.

Drittes Kapitel.

Durch mein gutes und ruhiges Betragen, durch meine Höflichkeit und endlose Geduld war es mit der Zeit gelungen, mir nicht nur den König, sondern auch seine Beamten, sein Volk und sein Militär geneigt zu machen, und man hatte mir sogar schon einige Hoffnung gemacht, daß ich binnen kurzer Zeit meine Freiheit wieder erlangen würde. Ich hütete mich natürlich sehr, die gute Meinung der Leutchen über den Haufen zu werfen, sondern wendete vielmehr alles an, mir die günstige Stimmung derselben auch zu erhalten.

Als die Menschlein sahen, daß ich keinem von ihnen ein Leid zufügte, wurden sie täglich dreister und zutraulicher und näherten